

Liebe Mitkämpfende,

Obwohl Merz seinen eigenen Kurzhaarschnitt als "pflegeleicht" und "keine richtige Frisur" bezeichnet, liegen die Kosten pro Monat bei etwa dem Hundertfachen eines durchschnittlichen Herrenhaarschnitts. Er zahlt ca. 4000€ monatlich für seine Frisur. Ich habe mal eine Analyse gelesen, dass sie folgendes symbolisiert: „Harte Arbeit kostet etwas.“ Arbeit, Merz Frisur soll mir was von Arbeit erzählen.

Es reicht.

Was bedeutet das eigentlich?

Was reicht mir?

Mir reicht es, dass wir hier stehen und die Scherben aufsammeln, die **uns** diese Bundesregierung vor die Füße wirft – während manche Politikerinnen im Privatjet durchs Land fliegen und glauben, Politik werde nur in Ministerien gemacht und nicht mit den Menschen.

Mir reicht es, dass wir immer wieder auf die Straße gehen müssen, um für Dinge zu kämpfen, die längst selbstverständlich sein müssten.

Ich komme aus dem Ruhrgebiet.

Unsere Region, hat das gesamte Land mitaufgebaut.

Mein Großvater kam Ende der 60er Jahre aus der Türkei nach Duisburg.

Mein Vater hat unter Tage gearbeitet.

Meine Mutter war Reinigungskraft.

Ich bin Lehrer geworden, weil Menschen vor uns für bessere Arbeitsbedingungen und für soziale Gerechtigkeit gekämpft haben.

Und genau deshalb ist es heute unsere Aufgabe, diesen Kampf weiterzuführen.

Mir reicht es, dass genau die Menschen, die dieses Land aufgebaut haben, heute Angst vor ihrer Rente haben müssen.

Mir reicht es, dass Menschen nach vierzig Jahren Schichtarbeit jeden Cent zweimal umdrehen müssen.

Mir reicht es, dass Rentnerinnen Pfandflaschen sammeln, während Milliardäre reicher werden.

Ich bin Lehrer und

Mir reicht es, dass ich jeden Tag Kinder sehe, deren Chancen noch immer vom Geldbeutel ihrer Eltern abhängen.

, dass Kinder hungrig zur Schule kommen.

, dass Lehrkräfte, Erzieherinnen, Sozialarbeiterinnen und Schulbegleitungen jeden Tag versuchen aufzufangen, was die Politik seit Jahren kaputtspart.

Ich bin Kommunalpolitiker und

Mir reicht es, dass Städte und Gemeinden jeden Euro dreimal umdrehen müssen.

dass Schwimmbäder schließen.

dass Jugendzentren verschwinden.

dass Bibliotheken um ihre Zukunft kämpfen.

dass Wohnen zu einem Geschäftsmodell geworden ist.

Dass Konzerne ganze Siedlungen besitzen, während Familien nicht wissen, wie sie die nächste Mieterhöhung bezahlen sollen.

An die Regierung: **Uns reicht es**, dass immer nach unten getreten wird.

Dass ihr sie uns ständig erzählt, wir seien Konkurrenten.

Der Deutsche gegen den Migranten.

Der Beschäftigte gegen den Erwerbslosen.

Die Jungen gegen die Alten.

Aber das stimmt nicht.

Der Konflikt war nie zwischen Menschen, die morgens aufstehen und arbeiten gehen.

nie zwischen Menschen, die ihre Kinder großziehen.

nie zwischen denen, die jeden Monat hoffen, dass das Geld bis zum Monatsende reicht.

Der Konflikt war immer zwischen denen, die von ihrer Arbeit leben müssen, und denen, die von der Arbeit anderer leben.

—

Zum Schluss möchte ich noch etwas sagen.

An die Menschen, die politikverdrossen geworden sind.

An die Menschen, die vielleicht aus Enttäuschung AfD wählen.

Oder weil sie dieser Regierung einen Denkmalsstein verpassen wollen.

Ich verstehe euren Frust.

Denn auch mir reicht vieles.

Aber lasst euch nicht einreden, dass euer Nachbar euer Problem ist.

Nicht der Mensch mit einem anderen Namen.

Nicht der Geflüchtete.

Nicht der Bürgergeldempfänger.

Ich möchte euch einen Satz auf Türkisch mitgeben.

“Birbirimizi rakip gibi görmeye o kadar alıştık ki, aynı takımda olduğumuzu unutuyoruz.”

Übersetzt:

„Wir haben uns so sehr daran gewöhnt, uns gegenseitig als Konkurrenten zu sehen, dass wir vergessen haben, dass wir eigentlich im selben Team spielen.“

Wir sitzen im selben Bus.

Wir stehen an derselben Supermarktkasse.

Wir arbeiten auf denselben Baustellen.

Wir pflegen dieselben Kranken.

Wir unterrichten dieselben Kinder.

Wir leben in denselben Stadtteilen.

Wir sind nicht das Problem des anderen.

Wir sind die Menschen, die dieses Land jeden Morgen am Laufen halten.

Wenn ihr der Regierung einen Denkmäler verpassen wollt, dann tut das.

Aber tretet dabei nicht auf diejenigen ein, die dieselben Sorgen haben wie ihr.

Schaut nicht nach unten.

Schaut nach oben.

Dorthin, wo mit eurer Arbeit Milliarden verdient werden.

Dorthin, wo Wohnungen zu Renditeobjekten gemacht werden.

Dorthin, wo entschieden wird, wer immer reicher wird und wer jeden Monat aufs Neue rechnen muss.

Denn solange wir uns gegenseitig bekämpfen, müssen sich die wirklich Mächtigen um nichts sorgen.

Lasst uns wieder erkennen, dass wir auf derselben Seite stehen.

Denn wir stehen heute hier, wie so viele vor uns gestanden haben.

Und wir werden so lange weiterkämpfen,

bis jedes Kind mit einem vollen Bauch zur Schule geht.

Bis jeder Mensch von seiner Arbeit leben kann.

Bis jede Rentnerin in Würde alt werden kann.

Bis niemand mehr Pfandflaschen sammeln muss.

Es reicht. Heißt nicht aufgeben
Es reicht ist ein Versprechen.

Ein Versprechen, dass wir diese Gesellschaft verändern werden.

Glück Auf!